

17), eine pragmatische Uebersicht des bisher geleisteten zu geben versucht, um nachzuweisen, daß auch hier erst eine abgesonderte Disciplin aus dem Gesamtgebiet der „jüdischen Wissenschaft“ sich zu bilden beginne, um unsere Vorlage zunächst von hier aus ihre Stelle in derselben anzuweisen, und hoffen darum hiermit nicht eine von uns selbst so sehr gerügten Digression gemacht zu haben. Sind sich nun die Herausgeber der Aufgaben sehr wohl bewußt, welche, nach der von ihnen angesprochenen Stellung, ihre Leistungen zu lösen haben, und zählen sie dieselben in ihren Einzelheiten auf (S. V.); so wird es nun eine zweite Frage sein: inwieweit diese richtig gestellten Anforderungen wirklich gelöst worden. Zur Beantwortung dieser Frage werden wir nun von diesen Einzelheiten diejenigen hervorheben, die am meisten geeignet sind, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wir theilen aber diese, nicht so sehr nach der Logik, als nach dem vorhandenen Bedürfniß und der Beschaffenheit des Buches in drei Artikel, deren erster, das Grammatikalische und Lexikalische des Commentars, der zweite die Uebersetzung, der dritte einige Realia besprechen soll; doch ersuchen wir, ein etwaiges Vergehen gegen die Grenzbeachtung dieser Gebiete mit dem Bedürfnisse zu entschuldigen. —

- 21) Ueber die in einer Münchener Handschrift aufbehaltene arabische Psalmübersetzung des R. Saadia Gaon. Mit einer Probe. Von Dr. Daniel Haneberg a. Prof. an d. Univ. z. München. 1841. 4.
- 22) Notice sur Rabbi Saadia Gaon et sa version arabe d'Isaïe, et sur une version persane manuscrite de la bibliothèque royale; suivi d'un extrait du livre Dalalat al-Hayirin en arabe et en français, sur les métaphores employées par Isaïe et par quelques prophètes; par Sal. Munk. Paris, 1838. 8.

Die so eben erschienene Monographie von Dr. Haneberg hat uns in mancher Beziehung an das treffliche Schriftchen von Hrn. Munk gemahnt und uns zu einer Anzeige desselben aufgefordert. Es schien uns im ersten Augenblicke unbegreiflich, wie einer es über sich nur gewinnen konnte, über Saadja zu schreiben, ohne vorher das über Saadja erschienene, worunter das Schriftchen von Munk die vorzüglichste Stelle einnimmt, durchzulesen und wissenschaftlich zu benutzen. Denn wenn man auch jenes vornehme Ignoriren jüdischer Erzeugnisse, wie sie sich bei so vielen modern-christlichen Gelehrten recht absichtlich zeigt, in Anschlag zu bringen geneigt sein müßte, so kann man es doch kaum denken, daß diese Apathie und Vornehmthuererei auch auf solche Special-Gegenstände sich erstrecken könnte, wo die Arbeiten jüdischer Gelehrten die einzigen Führer und Förderer abgeben. Es ist aber thatsächlich, Hr. Haneberg, der Prof. in

München ist, hat weder das Schriftchen von Munk noch die Biographie von R. gelesen oder benutzt; nirgends wird ihrer erwähnt, und jede Zeile zeigt auch hinlänglich, daß die Nichterwähnung keine Treulosigkeit ist; dabei tröstet man sich noch immer mit Universalität und wirft dem Juden Particularismus vor! Aus dem erwähnten Zunftgeiste mancher christlichen Gelehrten entsteht aber noch ein anderer Particularismus, dessen Geltendmachung mich ebenfalls veranlassen mußte, über die Schrift von Hrn. Munk zu berichten; dieser Particularismus ist, über Schriften von Juden, namentlich wenn sie einigen Werth haben, in den vielen Literaturblättern so wenig als möglich zu sagen, namentlich Lobliches nicht zu sagen. Wie die modernen Spanier und Italiener den Index der verbotenen Bücher sich anschaffen, um des Verzeichniß der zu lesenden guten Bücher zusammenzuhaben, eben so könnte man aus dem Nichterwähntsein in den Literaturzeitungen entnehmen, welches die besten jüdischen Schriften sind; die Arbeiten von Zunz, Rapaport, Munk, Fürst, Hirschfeld u. A. sind bekanntlich in den verbreiteten Literaturblättern nicht besprochen, und von den wenigen Schriften jüdischer Gelehrten, denen dort ein karger Raum vergönnt ist, findet man nur die negative Seite aufgefaßt. Möglich aber auch, daß Hr. Dr. H. von M's Schrift eben deswegen keine Kunde gehabt, weil die öffentlichen Literaturblätter davon nicht gesprochen, und dies ist für mich eine Veranlassung mehr, M's Notice in diesem Blatte zu besprechen oder wenigstens anzuzeigen, damit die Vornehmheit künftig keine Entschuldigung habe. — Wir nehmen zuerst den Inhalt der Monographie Dr. H's. Die Abhandlung des Herrn Haneberg zerfällt in acht Paragraphen, in folgender übersichtlicher Anordnung: 1) Mittelbare arabische Psalmübersetzungen; 2) Fragment einer unmittelbaren Uebersetzung. Spuren von der Psalmübersetzung des Saadja, deren Vorhandensein in der Münchener Bibliothek. 3) Außeres Zeugniß für die Authentie dieser Version. 4) Innere Gründe für deren Authentie. 5) Entwicklung des Charakters dieser Uebersetzung aus den Lebens- und Zeitverhältnissen des Saadja. 6) Uebersetzung der Psalmtitel. 7) Orthographie unseres arabischen Manuskripts in hebräischer Schrift. 8) Der Psalm 68 sammt Scholien als Probe. Die mittelbaren Psalmübersetzungen, welchen Hr. H. den §. 1 widmet, theilt Hr. H. in drei Klassen, nämlich a) in solche, welche aus der alten syrischen Version geflossen, b) die nach den drei Hauptrecensionen der alexandrinischen Version und c) in solche, welche nach der lateinischen Vulgata angefertigt worden. Hr. H. gesteht selber ein, daß sämtliche drei Klassen für Auslegung und Kritik des hebräischen Originals nur eine untergeordnete Bedeutung haben, und ich möchte noch hinzufügen, daß sie gar nicht bei einer Besprechung der Saadja'schen Psalmübersetzung in Betracht zu kommen brauchten; indeß da den mit-

telbaren Uebersetzungen einmal ein Paragraph gewidmet ist, so hätten wir vollkommen das Recht, eine ausführliche literär-historische Zusammenstellung sämtlicher mittelbaren arabischen Uebersetzungen und eine kritische Beurtheilung derselben zu erwarten, damit man einmal auch in dieser Beziehung das ganze Gebiet übersehen könnte, und den etwaigen Nutzen für den syrischen, alexandrinischen und lateinischen Text beachten lerne. Eine solche wünschenswerthe literär-historische Zusammen-

stellung, nach den drei erwähnten Theilen klassificirt, hat Hr. H. aber nicht gegeben; denn außer dem zu a erwähnten arabischen Psalter, welcher 1610 zu Kascheja im Kloster St. Ant. gedruckt ist, und dem handschriftlichen im brittischen Museum (n. 5469) und einigen zu b und c, wird keiner gedruckten und handschriftlichen Ausgabe gedacht, und nicht einmal alle in Schnurrer's arabischen Bibliothek oder sonst in bibliographischen Werken erwähnten finde ich aufgenommen. (Fortf. f.)

Literarische Ankündigungen.

In diesen Ankündigungen werden literarische Anzeigen aller Art, so weit sie jüdische und orientalische Geschichte und Literatur betreffen, gegen Einen Groschen für die gespaltene Petit-Seite oder deren Raum aufgenommen.

[60.] Bei Heinrich Franke ist erschienen:

Zeitstimmen
der
Dreieinigkeit

an die
Zionswächter im Judenthume,
von
M. J. Ernst.

Mit einem Anhange:

Die Zerstörung des ersten Tempels.

Ein
Dramaturg in drei Abtheilungen
von
Dr. Gustav Philippson.

Ältern, Lehrer und Erzieher werden auf dieses inhaltreiche Schulbuch, welches gleich beim Erscheinen, in den meisten israelitischen Schulen Oesterreichs eingeführt wurde, aufmerksam gemacht.

[62.]

פרקי אבות

die Sprüche der Väter

das älteste Denkmal der neuhebräischen Literatur.

In der Ursprache
zum Behufe akademischer Vorlesungen
herausgegeben
von
Julius Fürst.

In 8. Preis 4 Gr.

Heinrich Franke.

[61.] Bei M. J. Landau in Prag ist so eben erschienen und von C. L. Friszsche in Leipzig durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

תולדות ישרון.

Toldoth Jeschurun.

Die Geschichte der Welterschöpfung und der israelitischen Nation bis zur Erbauung des zweiten Tempels. — Zum Vortrage für die Jugend, hebräisch bearbeitet von Wolf Meyer (öffentl. Lehrer der hebräischen Sprach- und Bibelfaches an der israelitisch-deutschen Hauptschule zu Prag), übersetzt und mit deutschen Anmerkungen begleitet v. S. Freund. gr. 8. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr. oder 20 Ngr.

Dasselbe Werk ist auch, die deutsche Uebersetzung mit hebräischen Lettern, für denselben Preis zu haben.

[63.] Bei Heinrich Franke in Leipzig ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ספר

ארונו נהם

oder

Streitschrift

über

die Echtheit des Sohar

und

den Werth der Kabbala

von

Leon Modenese.

Nach einer Handschrift zum ersten Mal herausgegeben
von

Julius Fürst.

In 8. Herabgesetzter Preis 16 Gr.